

Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Heimerziehung und Anstaltsleitung; Schweizerischer Hilfsverband für Schwererziehbare; Verein für Schweizerisches Anstaltswesen

Band: 29 (1958)

Heft: 10

Artikel: Probleme um die Schule der Zukunft : auf der ganzen Welt werden sie diskutiert

Autor: Steinegger, Ruth

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-808665>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probleme um die Schule der Zukunft

Auf der ganzen Welt werden sie diskutiert

Amerika «erschrickt über seine Schulen», stellt in aller Eile Reformvorschläge auf und versucht damit den Vorsprung der Sowjetunion auf wissenschaftlichem Gebiet einzuholen. Es erkennt, dass es in Russland einen reichlichen, vom Staat verwöhnten und bevorzugten Nachwuchs an Gelehrten aller Art gibt, Ingenieuren, Technikern, Physikern, Mathematikern usw., während es in Amerika daran mangelt. Und so kommt es, dass Amerika Umschau hält: Es blickt auf seine Colleges und Universitäten, auf seine Fachschulen, Mittelschulen und Volksschulen — und hält entsetzt inne. Der wissenschaftliche Nachwuchs, so erkennt es, ist einfach viel zu dünn gesät. Zwar gibt es Universitäten mit Weltruhm, ungezählte Wissenschaftler mit dem Nobelpreis, wissenschaftliche Pioniertätigkeit auf allen Gebieten, Fortbildungs- und Volkshochschulen für die ganze Bevölkerung, Schulreformen und Experimente am laufenden Band — und trotzdem!

Was schlecht ist in Amerika, sind die *Grundschulen*. Unter den Mittelschulen gibt es viele, die gut, einige die ausgezeichnet sind. Aber auf den Mittelschulen lernen die Kinder sich zur Erledigung ihrer Schularbeiten zu Hause fleissig hinzusetzen, dort lernen sie eine Fremdsprache (die sie meist aussuchen können), dort werden sie in chemische Laboratorien geführt, dort lässt man sie Nachschlagwerke in den Bibliotheken wälzen und dort wird einiges ernsthafte Wissen vermittelt. Nicht so viel wie den Gymnasiasten in Europa, vor allem fällt der völlige Wegfall von Latein und Griechisch auf, mit dem sich eigentlich nur Theologiestudenten oder Spezialisten beschäftigen. Und daran schliessen sich dann College und Universitäten an, und unter diesen gibt es Anstalten, die an Niveau und Qualität wahrscheinlich zu den besten der Erde gehören.

Immerhin klagen selbst College- und Universitätsprofessoren über Leseschwierigkeiten ihrer Studenten (können doch hunderttausende von amerikanischen Schulkindern noch nach drei, vier Schuljahren nicht richtig lesen!), und führen es zurück auf das Versagen der Grundschulen, die nach einem höchst komplizierten System arbeiten. Statt Lesen und Schreiben, Rechnen und Geschichte und was es sonst noch an Grundfächern gibt, lernen die Kinder etliche praktische Fächer: Verkehrsregeln, Geschäftsordnung für die Leitung von Vereinssitzungen usw. Die Schulen werden besser, je weiter man nach oben kommt. Aber es geht eben nicht jeder auf die Hochschule, die Stipendien für unbemittelte Begabte sind selten, und das Handicap der mangelhaften Bildungsgrundlage macht sich überall bemerkbar.

Ist das Schuld der Bundesregierung, der Gliedstaaten, der Gemeinden, der Lehrer? Leider ist es die reine Wahrheit, dass es primär Schuld des ganzen Volkes ist, das sich eben aus Bildung und Wissen nicht allzu viel macht und den Bildungsprotz, den ungewöhnlich Begabten, das Genie als einen wenig erfreulichen Fremdkörper empfindet. Und die Schuljugend weiss sehr wohl, dass ein Industriezeichner, der neue Automobile oder Fernsehgeräte entwirft, zehnmal so viel Geld verdient wie ein Mathematikprofessor am Col-

lege oder ein Kernphysiker im Dienst der staatlichen Atomforschung.

Man muss also, wenn man die Dinge durchgreifend ändern will, nicht nur die Schulen reformieren, sondern auch die Wertskala, die ganz Amerika traditionsgemäss an Bildung und Wissen anlegt.

Auch Deutschland hat seine Schulprobleme. Es fehlt dort, wie in allen Kriegsländern, vor allem am nötigen Schulraum. Nicht nur sind die Klassen viel zu gross, es herrscht sogar, wie in Fabriken, richtiger Schichtbetrieb, damit jedes Kind zu seinen notwendigen Schulstunden kommen kann.

Doch werden auch pädagogische Themen eifrig diskutiert. Man ist sich bewusst, dass eine Gesamtanpassung des deutschen Schulsystems in Aufbau und Auswertung an die heutige Umwelt lange Jahre in Anspruch nehmen und auch dann dem Schritt der Zeit noch nachstehen wird. Doch kann schon jetzt das pädagogische Tun inneralb des noch zu reformierenden Rahmens den veränderten Einzelforderungen des Alltags angepasst werden.

Die Tatsache, dass eine steigende Zahl von Schülern am Ende des Schuljahres nicht in die obere Klasse steigen kann, ruft die deutschen Eltern und Lehrer zur Stellungnahme, zu Protest und Erläuterungen auf. Gerade die höhere Schule beobachtet mit Unbehagen das Anwachsen der jährlich zu verschickenden «blauen Briefe».

Pädagogen und Mediziner, Soziologen und Jugendpsychologen führen unsere veränderte Umwelt und ihre Ausstrahlungen auf die verschiedenen kindlichen und jugendlichen Lebensbereiche als *Gründe* für das häufige Versagen an. Wie aber sieht die Förderung aus, die die höhere Schule den vermehrten Nichtversetzten im Laufe des Wiederholungsjahres bereitet? Wie steht es mit der Anpassung des Unterrichtes an diese steigende Zahl von Repetenten? Der bisherige Klassenleiter schiebt zu Ostern den Nichtversetzten mit einem Seufzer der Erleichterung an den Kollegen ab, der den nächstunteren Jahrgang führt. Kein Gedanke daran, sich in der Folgezeit um den abgeschobenen Schüler zu kümmern, weder um das Kind oder den Jugendlichen selbst, noch um seine Aufnahme bei den Fachkollegen! Und doch hätten der bisherige wie der neue Lehrer wirklich pädagogische Führung und einsichtige Förderung des umweltgeschädigten Kindes zu leisten, trotz Zeitmangels, trotz überfüllter Klassen.

Ist es doch heute kaum noch der dickfellige Sitzzenbleiber von ehemals, der die Klasse zu wiederholen hat, sondern ein anfälliger, hochgradig nervöser Jugendlicher, aufgeschlossen und überwacht.

Er bedarf nicht nur in den *ersten* schwierigen, oft durch falsche Erziehung peinlichen Wochen des neuen Schuljahres besonderer Führung; während des *ganzen* Wiederholungsjahres sollte er für- und vorsorglich betreut werden, denn Förderung der Arbeitsweise und

(Fortsetzung Seite 391)



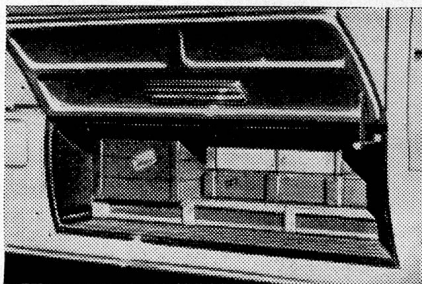
Klein im Verbrauch — Gross in der Leistung

Im schweizerischen Anstaltswesen weiss man es längst: der VW-Brückenvan ist ein vielseitiger Helfer.

Überall macht er sich nützlich, überall packt er fleissig mit zu. Heute ist Obst und Gemüse zu fahren, morgen sind Einkäufe zu tätigen. Was auch anfällt, immer ist auf ihn Verlass — Tag für Tag, das ganze Jahr hindurch. Ganz Ihren Interessen untertan, weil er anspruchslos und billig im Betrieb ist. Denn sein luftgekühlter Motor trotzt Hitze und Kälte, er siedet und gefriert nicht. Seine Torsionsstabfederung verleiht ihm eine Strassenhaltung, die von der wechselnden Belastung gar keine Notiz nimmt. Mit einem Wort — ein echter VW.

Die 4,2 m² grosse Ladefläche liegt in Rampenhöhe, jede Bordwand ist einzeln abklappbar. Darum haben es Ihre Arbeitskräfte leicht, denn mühelos und schnell lässt sich der VW-Brückenvan von der Rampe wie von der Schulter laden und entladen.

Bilden Sie sich als umsichtiger Anstaltsleiter und verantwortlicher Haushaltsplaner selbst ein Urteil. Verlangen Sie beim VW-Vertreter am Ort eine Probefahrt.



Sicher abschliessbares, staub- und regengeschütztes Warenfach von rund 2 m² Fläche... ideal für empfindliches und wertvolles Ladegut (bestgefedert zwischen den Achsen transportiert)

COUPON

Senden Sie mir bitte Ihren illustrierten Katalog für VW-Transporter kostenlos an folgende Adresse:

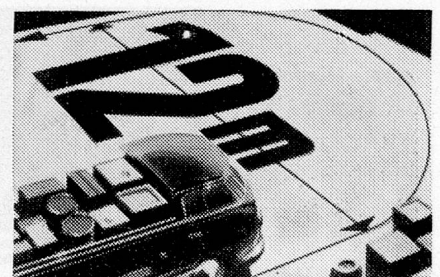
Name: _____

Adresse: _____

Ort: _____



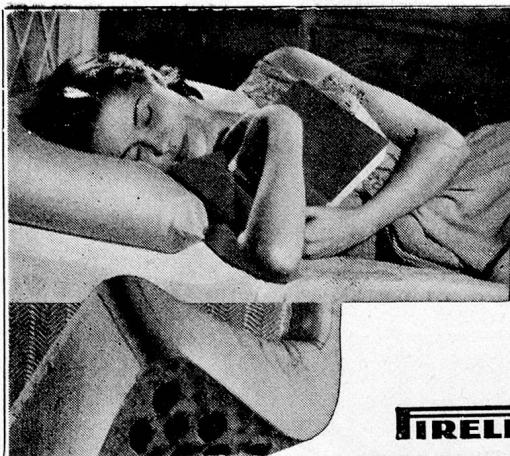
Blache und Gestell sind im Nu montiert oder wieder weggenommen. Alle Seitenwände sind herunterklappbar und machen die Ladefläche bequem zugänglich



Kleiner Wendekreis. Darum lässt sich der VW-Transporter auf engstem Raum so leicht manövrieren und auf engstem Raum parkieren



SCHINZNACH-BAD



gommapiuma

PIRELLI - MATRATZEN aus Latexschaum bieten unübertroffenen Komfort. Sie sind **HYGIENISCH, BEQUEM, PRAKTISCH, WIRTSCHAFTLICH. GERINGER ANSCHAFFUNGSPREIS UND ZUDEM KEINE UNTERHALTSKOSTEN MEHR!**

Die „gommapiuma“-Matratze muss nie gewendet, nie geklopft und nie aufgeschüttelt werden. Ein Aufarbeiten im Laufe der Jahre ist nicht nötig, weil die ursprüngliche Form unbegrenzt erhalten bleibt.

Bezugsquellennachweis:

PIRELLI PRODUKTE AG ZÜRICH LIMMATSTR. 275 TELEFON (051) 42 80 80

Das in der ganzen Welt berühmte

CALGON

**ist unentbehrlich
für jede Wäsche**

Überall verwenden erstklassige Wäschereien CALGON, den unentbehrlichen Schnellenthärter, der das Resultat jeder Waschmethode verbessert.

Unsere **erfahrenen Fachleute** sind gerne bereit, die Verhältnisse in Ihrer Wäscherei zu studieren und arbeiten Ihnen das für Ihren Betrieb **rationellste und schonendste** Verfahren aus.

Profitieren Sie davon!

**SEIFENNADELN PP / ALWAPON
CALGOSAPON / CALGON**

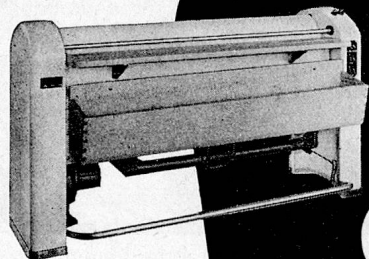
Seifenfabrik Sträuli & Cie., Winterthur

COMPOSTO LONZA

VERWANDELT
GARTENABFÄLLE,
LAUB, TORF ETC.
RASCH IN BESTEN
GARTENMIST



LONZA AG BASEL

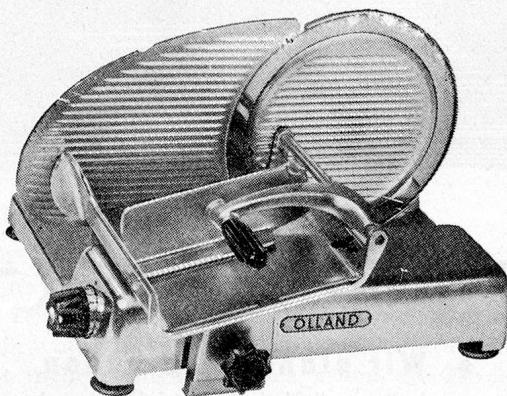


Absaug-Mange M 4. 140 cm
Walzenlänge. Äusserst leistungsfähiges Modell. Automatische Temperatur-Regulierung bei elektrischer und Gas-Heizung. Elektrische Walzenhebevorrichtung. Sofort betriebsbereit, da alle elektrischen Schaltapparate eingebaut. Wir bauen auch grössere Mangen, bis 2 m Arbeitsbreite und 40 cm Walzendurchmesser.

**Wäschereimaschinen-
Fabrik
A. CLEIS AG., SISSACH
Telephon 061 - 85 13 33**

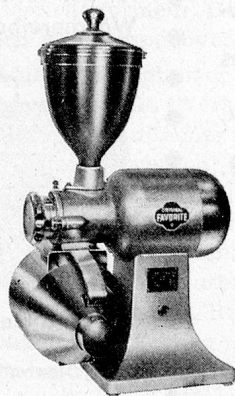
OLLAND

Der neue elektrische Schnellschneider.
Ein Spitzenprodukt langjähriger Erfahrung!



FAVORITE

Die bewährte
elektrische
Kaffeemühle!
In
verschiedenen
Typengrößen
erhältlich.



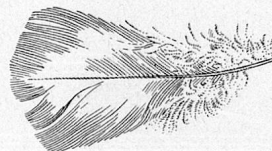
Generalvertretung und Servicedienst

Otto Mathys Aarau

Kasinostrasse

Telefon (064) 2 14 95

DECKEN
KISSEN
FLACHDUVETS
BETTFEDERN
DAUNEN
MATRATZEN



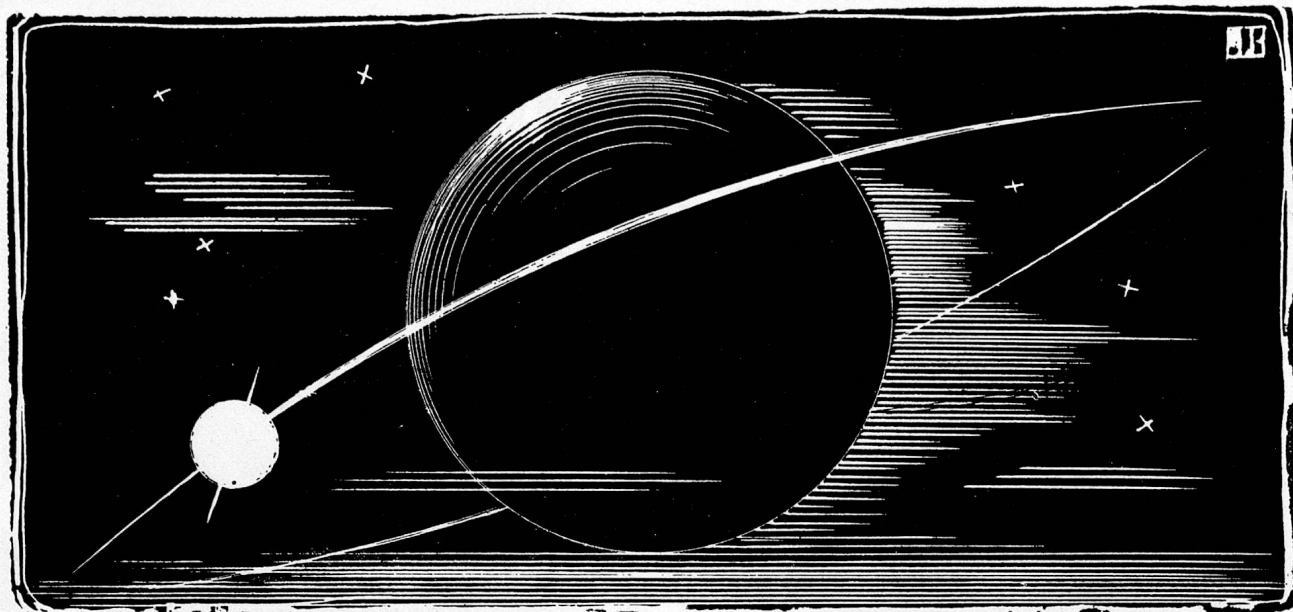
MAX LIENGME AG.
BETTFEDERNFABRIK ALBIS
Affoltern a/A. Tel. 99 51 66

Koche selbst

mit wenig Fett — nimmst
Du wenig, bleibst Du nett.
Kochst auch mit **PIC-FEIN**
so ist's klar,
gerät Dir alles wunderbar!
Und möchtest Jahre länger leben,
sollst Du nicht nach
Masse streben.
Koche mild mit wenig Salz —
slieb Schwizervolk
mir Gott erhalt's!

*Mit den besten Wünschen
von H. W. Rusterholz
Speisefabrik Städenswil*





Die Zukunft hat bereits begonnen –

Ein neues Zeitgeschehen rückt spontan auf uns zu – und wir müssen uns künftig ganz darauf einstellen.

Als eine der ältesten und größten Spezialfabriken für Wäschereimaschinen Europas, fanden wir uns weltweit und vorrausschauend, in Planung und Entwicklung, mit dem großen Unternehmen

"The American Laundry Machinery & Co." (ALMCO).

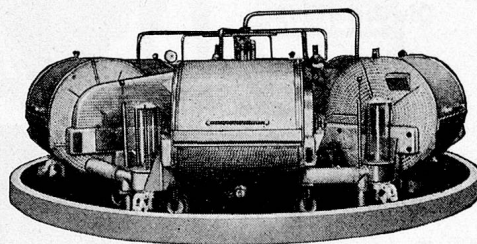
Zusammen bringen wir ein umfassendes und neuzeitliches Wäschereimaschinen-Programm, das auch auf die Zukunft gerichtet ist.



POENSGEN

◆ Wir planen und bauen

- ◆ individuell für jede Betriebsart und -größe
- ◆ Gegenstrom-Karussell-Anlagen
- ◆ (Syst. Sulzmann),
- ◆ vollautomatische Klarstrommaschinen
- ◆ (Syst. Sulzmann),
- ◆ Frontalwaschmaschinen,
- ◆ Schleuder mit aushebbarer Innentrommel,
- ◆ Trockenmaschinen, Mangeln bis 500 kg/h,
- ◆ Pressen und Zubehörteile
- ◆ für den fortschrittlich, vollautomatischen
- ◆ Wäschereibetrieb.



Eine Gegenstrom-Karussellanlage
(Syst. Sulzmann)

Das einzige vollautomatische Waschmaschinen-System seiner Art in der Welt.

rationalisiert den Wäschereibetrieb
und steigert die Rentabilität

Wamag

WÄSCHEREI-MASCHINEN AG

ZÜRICH 3

Zweierstrasse 146

Telefon 051/35 21 55

Anpassung an den erwünschten Leistungsstand sind doch das Ziel der Klassenwiederholung.

Aber statt Grundlegung beständigeren Wissens ergibt sich eine ganz andere, unerwünschte Situation: Fallstricke mitten im Schuljahr! Ein Jahr älter als die übrige Klasse, ihr in der körperlichen Reifungsstufe überlegen, sieht der Schüler die Arbeitsweise der Kameraden als dumm, ja als primitiv an. Das kann er doch längst! Und wenn er nicht durch kleine Hinweise des erfahrenen Pädagogen angeleitet wird, seine Schwächen auszugleichen, Unverstandenes nachzuholen, Fehlendes einzuprägen, beginnt der Schüler nur oberflächlich mitzuarbeiten, von einer Art Leistungsrausch innerhalb des schon einmal gehörten Unterrichtsstoffes geblendet.

Hinzu kommen die Folgen unseres unbiegsamen Fächersystems: Auch die ausreichend erfüllten Fachgruppen muss der Repetent wider Willen ein zweites Mal durchlaufen. Er verliert so die Freude des sichtbaren Weiterkommens auf Gebieten, die ihn auch ausserhalb der Schule interessieren.

Und nun die Schweiz?

Auch bei uns werden neue Wege des Unterrichtswesens gesucht, wenn wir auch nicht so weit gehen wie Deutschland, das von der Notwendigkeit einer Schulrevolution spricht, weil eine Schulreform längst nicht mehr genüge. Bei uns gehen die Forderungen vor allem um vermehrte Berücksichtigung der Jugendpsychologie, um die Anpassung der Unterrichtspläne an diese Entwicklung, um die Vertiefung des Stoffes. Aus diesen Erkenntnissen ergeben sich folgende *Hauptpunkte*: Umstellung der Examina auf stärkere Berücksichtigung der Klassenleistung, spezifische Mädchenbildung, Senkung der Klassenbestände auf 25 Schüler für die Primarschule und auf 20 Schüler für die Mittelschule, Grundpläne mit Minimalforderungen und daneben Zusatzpläne (mit unverbindlichen Vorschlägen), Einführung neuer Unterrichtsformen: Gesamtunterricht, Unterrichtsgespräch und Gruppenarbeit.

Die Umgestaltung der Oberstufe verlangt nach einer eigenständigeren Form mit neuem Inhalt (Werk- und Abschlussklassen). Die eigentlichen Schulfächer sollen für diese Schüler besser ausgewertet werden; Randfächer der Mittelstufe (Handarbeit und Hauswirtschaft, sowie zweite Sprache und staatsbürgerlicher Unterricht) sind weiter auszubauen. Auch Gymnasium, Lehrerbildungsanstalten und selbst die Ausbildung des Mittelschullehrers stehen im Zeichen von Reformtendenzen, die die Persönlichkeit des Schülers mehr in den Vordergrund zu heben bestrebt sind.

Doch in erster Linie steht auch bei uns die Neugestaltung der Grundschule, der Volksschule, zur Diskussion. Die gleiche Sorge, die die deutschen Eltern bewegt, liegt auch auf den Schweizer Eltern: Die Sorge um das Weiterkommen ihrer Kinder, die aus irgend welchen Gründen das Klassensoll nicht erfüllen und nicht in eine höhere Klasse oder in die Sekundarschule eintreten können.

Und da je länger je mehr Kinder in diesem Falle stehen, sieht man je länger je mehr Kinder von Eltern, die es sich irgendwie leisten können, aus der Volksschule in Privatschulen übertreten.

Die Vorteile der Privatschulen springen in die Augen: kleinere Klassen, individuellerer Unterricht, die Ver-

pflichtung, dem guten Geld der Schüler eine entsprechende Leistung gegenüberzustellen.

«Darf unsere Volksschule», so fragt die «Zürcher Woche», «passiv zusehen, wenn die Zahl der Schüler, die ihr mit dem Eintritt in eine Privatschule den Rücken kehren, immer grösser wird? Darf sie es sich leisten, dass sich ihr die Kinder gutsituierter Eltern entziehen? Bedeutet das nicht eine zunehmend sich erweiternde Auflockerung des im Lehrplan für unsere Volksschule verankerten Grundsatzes: «Die Volksschule ist die vom Staate errichtete *gemeinsame* Erziehungs- und Bildungsanstalt der Kinder *aller* *Volksschulen*, für alle gelten die gleichen Rechte und Pflichten, dieselben Grundsätze der Erziehung und des Unterrichtes»? Wir müssen uns ernsthaft fragen: Wo versagt die Volksschule, wie begegnen wir der Entwicklung? Wie schon erwähnt, bedeutet das Promotionsystem unserer Schule einen eigentlichen Alldruck, der auf den Eltern lastet. Also müsste bei der Promotionsordnung der Hebel zu einer Veränderung angesetzt werden: Wir sollten unsere ganzen Schuljahre auflösen und

zu Schulhalbjahren umbauen,

d. h., unsere 8 bzw. 9 Pflichtschuljahre in 16 bzw. 18 Semester zu je zwanzig Schulwochen aufteilen. Die erste Primarklasse begänne nur noch für die Hälfte der Erstklässler im Frühling. Zu dieser Hälfte gehörten alle jene, die spätestens bis zum 1. März geboren sind. Im Herbst begänne die erste Klasse für die zweite Hälfte, d. h. für jene Kinder, die spätestens bis zum 31. Oktober sechsjährig wurden. So entstünden für das erste Jahr des Umbaus zwei um sechs Monate gestaffelte erste Klassen, welche Staffelung sich dann je nach einem Jahr auf die zweite, dritte Klasse usw. bis zur dritten Sekundarklasse fortsetzte.

Dieser Umbau zu versetzt oder gestaffelt geführten Klassen würde verschiedene Nutzen schaffen, von denen jeder aus dem andern hervorgeht. Jeder Schüler der Sommerklasse, der den Semesterstoff nicht oder nur mangelhaft beherrschen gelernt hat, kann auf Antrag des Lehrers das Semester in der Winterklasse wiederholen und umgekehrt. Einer solchen Repetition können die Eltern umso leichter zustimmen, als ihr Kind ja nur ein halbes Jahr «verliert». Die Semesterwiederholung wird auch in den weitaus meisten Fällen genügen, um dem Schüler den Anschluss an das folgende Semester zu ermöglichen.

In allen Klassen und auf allen Stufen sollte den Eltern grundsätzlich ein *Rekursrecht* eingeräumt sein. Im Rekursfalle — er dürfte sehr selten vorkommen — müsste das Kind eine Promotionsprüfung über sich ergehen lassen, deren Ergebnis als letztinstanzlicher Entscheid hinzunehmen wäre. In dieses System liessen sich auch die *Gymnasien* eingliedern, womit den Schülern, die am Latein strauchelten, durch den Uebertritt ins erste Semester der Sekundarschulklasse nur sechs Monate verlorengingen.

Da der so skizzierte Umbau keine wesentlichen Störungen im Gefolge haben wird, dafür aber eine gewaltige und sichere Besserung verspricht, sollte damit bald begonnen werden. Während der Versuchszeit liesse sich auch die Frage klären, ob der neuen Ordnung auf dem administrativen Verordnungswege oder durch Volksentscheid Rechtskraft zu verleihen ist. Neue und eigene Wege geht die *Rudolf-Steiner-Schule*.

Sie könnte als freie Volksschule bezeichnet werden, deren ganzes Streben nicht auf die Vermittlung von Wissen, sondern auf die Menschheitsentfaltung des Kindes ausgerichtet ist. Ein Unterricht in einzelnen, thematisch streng voneinander geschiedenen Fächern und Disziplinen im Sinn unserer öffentlichen Primar-, Sekundar- und Mittelschulen ist ihr — mit Ausnahme des Turn-, des Eurythmie- und Handfertigungsunterrichtes — fremd; vielmehr beruht der ganze Aufbau der Lehrgänge auf einer epochenweisen Erschliessung eines sehr weit gefassten Vorwurfs, wie beispielsweise Afrika, Rechnen, Wärmelehre, Mechanik usw., die geeignet ist, die Schüler in eine längere und innige Beziehung zum Stoff zu bringen, dem sie im Lauf der Jahre möglicherweise wiederum in einer anderen Einordnung begegnen werden und inzwischen ruhig «vergessen» dürfen.

Im Lehr- und Arbeitsplan der Rudolf-Steiner-Schule kommt der Musik wie auch den bildenden Künsten eine hervorragende Rolle zu, weil sie die Seele des Kindes nähren helfen und zudem eine Atmosphäre schaffen, die weit über das Nützlichkeitsdenken unserer Zeit hinausweist.

Buben und Mädchen erhalten in allen Disziplinen den gleichen Unterricht. Auch die Buben lernen stricken, spinnen und weben, und umgekehrt haben auch die Mädchen am technischen Zeichnen und an den Schreinerarbeiten teilzunehmen, und seltsamerweise haben

sie eben in diesen beiden Sparten Vorzügliches geleistet und die Buben mit einzelnen Bravourstücken sogar übertroffen... Die Lehrer der Schule legen auch Wert darauf, dass ihre Kinder dem grossen Gang des Lebens nahe sind, wie er uns im Keimen, im Wachsen und Sichentfalten der Pflanzen und im Wandel der Jahreszeiten entgegentritt, und dass sie diesen grossen Rhythmus des Werdens und Vergehens mit eigenen Augen und mit dem eigenen Herzen erleben: Sie dürfen Korn säen und die Frucht schneiden, sie dürfen es mahlen und den Teig im Ofen backen; denn ein Mensch, der alle diese ertümlichen Gebärden mit eigenen Händen getan hat, wird von jener *Ehrfurcht vor dem Leben* ergriffen, vor der Albert Schweitzer gesprochen, der er durch sein Wirken stetsfort gehuldigt hat.

Eine besondere Schlussbetrachtung gebührt dem Kapitel *Uebertritt in andere Schulen*. Uebertritte in die Sekundarschule beziehungsweise in das Gymnasium und die Töcherschule sind theoretisch nach Abschluss der 6. Klasse möglich; indessen hat die Praxis erwiesen, dass die Jugendlichen besser nach dem vollendeten 9. und 10. Schuljahr in die Mittelschulen übertreten, weil die Rudolf-Steiner-Schule mit ihrem behutsamen Eingehen auf die Entwicklung des Kindes den typischen Pubertätsschwierigkeiten im allgemeinen besser als die öffentlichen Schulen gerecht zu werden vermag.

Ruth Steinegger

Tagungen und Kurse

Volksbildungsheim Neukirch an der Thur TG

4½monatiger Winter-Haushaltungskurs, 4. November 1958 bis 15. März 1959.

Zwei Altersgruppen: 1. Gruppe für Mädchen im Alter von 15—17 Jahren; 2. Gruppe für Töchter vom 17. Altersjahr an.

Der Kurs wird als hauswirtschaftliches Obligatorium angerechnet und eignet sich gut für Mädchen, die sich auf einen Frauenberuf vorbereiten wollen oder vor der Verheiratung stehen. Neben den hauswirtschaftlichen Fächern wird besonderes Gewicht auf die Erweiterung und Vertiefung der Allgemeinbildung, wie sie der Rahmen eines Volksbildungsheimes zu bieten versucht, gelegt. Es wird Einführung in alle Arbeiten in Haus, Küche und Kinderstube geboten, dazu Turnen, Singen, Basteln, Musik, Literatur, Handarbeiten, Spinnen und Weben. Daneben werden Fragen sozialer, religiöser und staatskundlicher Art besprochen, verschiedene Besichtigungen, Vorträge usw. — Prospekte erhältlich bei Volksbildungsheim Neukirch a.d. Thur, Thurgau, Telefon (072) 3 14 35.

Handelshochschule St. Gallen

In St. Gallen findet vom 23.—25. Oktober 1958 der 95. Schweizerische Verwaltungskurs der *Handelshochschule* St. Gallen statt. Ihm liegt das Thema «Vorsorge der öffentlichen Verwaltung für Gesundheit und körperliche Ertüchtigung der Bevölkerung» zugrunde. Das ist ein Problemkreis von höchst aktuellem Interesse, der ausserordentlich mannigfaltige Aspekte

umfasst. Das Programm nennt 16 verschiedene Vorträge und wird eingeleitet von Dr. Hans Langmack, Sekretär der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich, welcher über «Die Zuständigkeit des Bundes und der Kantone auf dem Gebiete des öffentlichen Gesundheitswesens» sprechen wird. Zur Behandlung kommen unter anderem auch das Medizinalproblem, Altersfürsorgefragen, Hygiene bei der Armenpflege, Fürsorge für Kleinkinder und schulpflichtige Kinder, Bau- und Strassenpolizei, Sportpflege, Sportplätze usw. Die Teilnehmergebühr beträgt für den ganzen Kurs Fr. 32.—; für Personen, die im Dienste einer als Mitglied beigetretenen Verwaltung stehen oder einem beigetretenen Personalverband angehören Fr. 28.—. *Anmeldungen sofort* an das Sekretariat der Verwaltungskurse, Notkerstrasse 20, St. Gallen.

Was jemand in aller Oeffentlichkeit tut, entscheidet über seine Stellung in der Welt. Was jemand unter Ausschluss der Oeffentlichkeit tut, entscheidet über ihn selbst.

Aage Nicolson

Welch ein Unterschied, ob man sich oder den Zögling beurteilt!

Erziehung ohne Zucht ist wie das Wort ohne Tat. Verloren der Erziehungstag, an dem man nicht lachte. Wenn man manche Erwachsene sich an Kinder wenden hört, muss man die Geduld der Kleinen bewundern.

Natkin